



9. JANUAR 2022

DIE BEDINGUNGSLOSE LIEBE DES VATERS GRUNDERFAHRUNG JESU

LK 3,15-23

BEGINN EINES FEUERSTROMES IN DER GESCHICHTE DER MENSCHEN

Mit dem Nazarener Jesus und dem Täufer Johannes, seinem Cousin, beginnt an einem ganz bestimmten Ort und Zeitpunkt der Weltgeschichte ein Geist wirksam zu werden, der die Menschheitsgeschichte verändern sollte. Der neue Geist beutet Menschen nicht aus. Es ist ein Geist, der damals schon Perser und Meder und Babylonische- irakische Magoi mit einem Stern an seine Krippe ruft. Und später mit dem Geist des Vaters alle durchtränkt, die seine Liebe aufnehmen und miteinander teilen. Es geht um einen Geist der nicht nur einen Menschen beseelt, sondern um einen Geist, der eine ganze Gemeinschaft durchdringt. Feuer spricht von Transformation, Ergriffen und mit Leidenschaft durchdrungen, sich einer Wandlung aussetzen, die im Sozialen wirksame Liebe bedeutet, die die Menschen wieder hoffen lässt und Zukunft gibt. Die Elementare Erfahrung Jesu ist: Du bist geliebt. Jedem von uns gilt seit der Taufe: Du bist geliebt - Sohn – Tochter Gottes. Aus diesem Angenommen sein heraus, kommt, was uns erlöst, was Beziehungen befreit zur neuen Annahme füreinander, ein Ende der Knechtschaften von Jahrzehnten. Diese Wertschätzung des Vaters ist es, was wieder hoffen lässt und uns eine Mission gibt für die Erde: Allen diese Annahme und Wertschätzung zu schenken.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Die Grundfrage

Die Grundfrage, die alles menschliche Leben begleitet und in die jedes menschliche Wesen hineingeboren wird: Bin ich bedingungslos geliebt und angenommen? – begleitet auch Jesus von Nazareth. Die Frage nach dem ganz und gar Gefallen finden, ohne Bedingung geliebt sein und vom «Vater» ganz und gar fraglos angenommen, wird ihm mehrfach in seinen Gotteserfahrungen beantwortet: bei der Taufe und in der sogenannten Verklärung auf dem Tabor.

Begleitet ihn die Frage nicht schon in seiner frühen Kindheit? – Ist es nicht eine Frage von Anfang an, ob Maria seine Mutter, ihn annimmt? – Ist es nicht eine Frage von Urbeginn seines Lebens an, ob sein Vater Josef ihn als Gottes Kind annimmt und liebend begleitet?

Auf diesem Hintergrund scheint es nicht verwunderlich, dass auch und gerade bei ihm diese Frage nach dem Geliebt- und Angenommen-sein mehrfach auftaucht und beantwortet werden will.

Bei jedem Menschen schwingt diese Frage von Anfang des Daseins an mit – besonders wenn ein Mensch beginnt nach sich selbst zu fragen_ Wer bin ich? – Woher komme ich? – Welchen Sinn hat mein Leben? – Gibt es einen tiefen Grund meines Daseins?

Was erwartet mich im Leben, wenn ich am Beginn schon nicht geliebt wurde?

Lk 3,15-23

15 Das Volk war voll Erwartung

und alle überlegten im Stillen,

ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser.

Es kommt aber einer, der stärker ist als ich,

und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Er wird euch mit dem Heiligen Geist

und mit Feuer taufen.

17 Schon hält er die Schaufel in der Hand,

um die Spreu vom Weizen zu trennen

und den Weizen in seine Scheune zu bringen;

die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.

19 Johannes tadelte auch den Tetrarchen Herodes

wegen (der Sache mit) Herodias, der Frau seines Bruders,

und wegen all der anderen Schandtaten, die er verübt hatte.

20 Deshalb ließ Herodes Johannes ins Gefängnis werfen

und lud so noch mehr Schuld auf sich.

21 Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen.

Und während er betete, öffnete sich der Himmel,

22 und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab,

und eine Stimme aus dem Himmel sprach:

Du bist mein geliebter Sohn,

an dir habe ich Gefallen gefunden.

23 Jesus war etwa dreißig Jahre alt, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat.

Die bedingungslose Liebe des Vaters- Die Grunderfahrung Jesu mit Johannes: Lk 3,15-23

Beginn eines Feuerstromes durch die Geschichte der Menschen

15 Das Volk war voll Erwartung und alle überlegten im Stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei.

Wie ist das, wenn ein Mensch voll Erwartung ist? Gedanken gehen durch den Kopf, die man manchmal gar noch nicht wirklich formulieren kann. Ich erwarte im Beruf, am Arbeitsplatz etwas von meinen Kollegen und kann es nicht in Worte fassen. Ich erwarte in der Beziehung etwas und kann es gar nicht zur Sprache bringen.

Es gibt auch Erwartungen, die ich mich nicht traue mitzuteilen:

Weil ich mich fürchte,

Weil ich mich schäme,

Weil ich mir zu schlecht vorkomme,

Weil ich meine eigenen Gedanken als ungerechtfertigt abtue.

Es gibt Hoffnungen, denen ich selbst nicht mehr traue, weil ich zu oft enttäuscht wurde.

Ich hatte Hoffnungen mir selbst gegenüber, dass ich mich ändern könnte

– weil ich Gewohnheiten an mir kenne, die nicht gut sind,

- weil ich mir selbst schade,

- weil sie zwischenmenschlich Konflikte kreieren,

aber ich habe aufgegeben an mir zu arbeiten, weil ich mir selbst nicht mehr traue, ich habe selbst zu oft versagt. Ich bleibe zurück, ohne Hoffnung auf Erlösung.

Desgleichen gibt es in einer Beziehung. Ich teile meine Erwartungen dem anderen nicht mit, weil ich mich fürchte, Konflikte herauf zu-beschwören. Ich habe Angst verletzt zu werden und zu verletzen und erwarte eher, wieder einmal enttäuscht zu werden, weil ich dem anderen nicht mehr zutraue, dass er sich wandeln kann.

Und weil ich der Beziehung nicht mehr zutraue, dass sie sich von Neuem mit Sinn erfüllen liesse – schweige ich und ziehe mich zurück.

Es gibt keine Hoffnung auf Erlösung. Es bleibt die Tragik, dass alles, was einmal sinnvoll erschien, sinnlos wird. Innere Einsamkeit geht in ein langsames Sterben von Lebendigkeit und Vitalität über. Von Zeit zu Zeit flackert ein Konflikt auf, der sich wie ein Schrei Gehör verschafft, aber zu keiner nachhaltigen Erlösung führt, weil im Untergrund die Erwartung für tiefgreifende heilsame Veränderungen längst aufgegeben ist. Es wird schliesslich zum Sterben einer Liebe, das sich qualvoll hinzieht – es gibt kein Feuer mehr.

Ebenso kann ich es in der Beziehung Gott gegenüber aufgegeben haben, ihn noch etwas ernsthaft zu bitten und von ihm etwas zu erwarten. Weil zu oft, zu viele meiner Vorstellungen enttäuscht wurden, habe ich eigentlich Gott selbst aufgegeben. So oft habe ich gebetet und gehofft, dass er etwas tue und es geschah nichts. So viele Male habe ich um Antwort gerungen und er hat sich nicht hören lassen. Müde und kraftlos bleibe ich einsam und traurig zurück. Ich glaube schon noch irgendwie, aber die konkrete Hoffnung, dass sich etwas ändern könnte, habe ich nicht mehr. Hoffnungslos, ohne Erlösung bleibe ich zurück.

Müde, übersättigt, aber trotzdem selbstgerecht, schauen wir uns dann gewöhnlich als die Herren und Frauen und Geniesser unseres selbstgemachten Schicksals an, aber nicht mehr wirklich nach dem ganz Anderen um, der uns erlösen könnte. Das absolut Neue, das Aufhören der Knechtschaften, das die Ketten einer gequälten Menschlichkeit sprengen könnte, ergreift uns nicht, perlt an der alltäglichen Haut unserer Geschäftigkeit für uns selbst ab.

16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch (**nur**) mit Wasser.

Dabei ist die Botschaft von Johannes klar: die selbstgerechten weiss er zurecht und den notorischen Sündern eröffnet er Wege umzukehren.

Er sammelt einen heiligen Rest – aber nicht den, der superheiligen Separatisten der Essener und sich selbst für gerecht haltenden Pharisäer, die sich selbst gerne beweihräuchern und über die anderen stänkern.

Wasser und Geist und Feuer – schlägt der Arzt Lukas als Medikation bei dieser Diagnose vor.

Nur mit Wasser ?

Nur ist gut, - Wasser – ist fundamentales Lebenselixier – wohin es kommt, entspringt neues Leben. Reinigung sowohl auf der äusserlichen Seite als auch dass etwas innerlich in Fluss kommt. Wasser meint wirkliche Lebendigkeit.

Wer mit Johannes am Jordan die Umkehr – die lebendige Wandlung neu ins Auge fasst, für den geschieht etwas, das ihn aus dem Innersten auf neue Weise in Fluss kommen lässt.

Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Um eine neue – ganz andere Art - der Stärke geht es und darum aus den alten Gleisen heraus, auf eine ganz neue Spur zu kommen. Johannes ahnt schon, dass jene die in die Fusstapfen dessen treten, der da im Kommen ist, ganz anders durch ihr Leben gehen, anders miteinander umgehen und auf eine ungeahnt neue Zukunft zugehen werden.

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.

Wenn **unheilige Geister** durch die Geschichte bis heute den Weltuntergang herbeirufen und Gewalt predigen, wenn zerstörerische Ungeister Menschen besessen halten, wenn selbst ganze Gruppen von Menschen davon erfasst sind, können wir selbst auch in unseren Tagen jene tödlichen Schrecklichkeiten beobachten, wie sie Johannes in seinen Tagen bei Herodes wahrnimmt und beanstandet.

17 Schon hält er die Schaufel in der Hand,
um die Spreu vom Weizen zu trennen
und den Weizen in seine Scheune zu
bringen; die Spreu aber wird er in nie
erlöschendem Feuer verbrennen.

18 Mit diesen und vielen anderen Worten
ermahnte er das Volk in seiner Predigt.

19 Johannes tadelte auch den Tetrarchen
Herodes wegen (der Sache mit) Herodias,
der Frau seines Bruders,
und wegen all der anderen Schandtaten, die
er verübt hatte.

20 Deshalb ließ Herodes Johannes ins
Gefängnis werfen
und lud so noch mehr Schuld auf sich.

21 Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch
Jesus sich taufen.

Und während er betete, öffnete sich der
Himmel,

22 und der Heilige Geist kam sichtbar in
Gestalt einer Taube auf ihn herab,
und eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Du bist mein geliebter Sohn,
an dir habe ich Gefallen gefunden.

23 Jesus war etwa dreißig Jahre alt, als er
zum ersten Mal öffentlich auftrat.

Nicht die Brandstiftung (fremden-)
feindlicher Geister - Nicht geistiges Zündeln
mit der Angst der Menschen - Sondern ein
Geist der Hoffnung, der die
Sprachverwirrung aufhebt und Menschen
unterschiedlichster Kulturen und Sprachen
und Herkünfte verbindet – ist der Geist von
dem Johannes spricht.

Der neue Geist beutet Menschen nicht aus.
Es ist ein Geist, der damals schon Perser und
Meder und Babylonische- irakische Magoi
mit einem Stern an seine Krippe ruft.
Und später mit dem Geist des Vaters alle
durchtränkt, die seine Liebe aufnehmen und
miteinander teilen.

Es geht um einen Geist der nicht nur einen
Menschen beseelt, sondern um einen Geist,
der eine ganze Gemeinschaft durchdringt.
Feuer spricht von Transformation, Ergriffen
und mit Leidenschaft durchdrungen, sich
einer Wandlung aussetzen, die im Sozialen
wirksame Liebe bedeutet, die die Menschen
wieder hoffen lässt und Zukunft gibt.

Die Elementare Erfahrung Jesu ist: **Du bist
geliebt.** Jedem von uns gilt seit der Taufe: Du
bist geliebt - Sohn – Tochter Gottes. Aus
diesem Angenommen sein heraus, kommt,
was uns erlöst, was Beziehungen befreit zur
neuen Annahme füreinander, ein Ende der
Knechtschaften von Jahrzehnten. Diese
Wertschätzung des Vaters ist es, was wieder
hoffen lässt und uns eine Mission gibt für die
Erde: Allen Menschen diese Annahme und
Wertschätzung zu schenken.

